

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Multirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 211.

Donnerstag den 9. September.

1897.

Flottenagitationen.

Der neue Staatssecretär des Marineamts kann sich über die Unterstützung durch die Marine-enthusiasten wenigstens insofern nicht beklagen, als diese es an der Bezeugung des guten Willens und größten Eifers nicht fehlen lassen. Vielleicht mag ihn dafür gelegentlich das Gefühl beschleichen, daß auch der größte Eifer manchmal schadet. Wenn es so weiter geht, wie bisher (und allem Anschein nach haben die Flottenagitationen noch lange nicht den Höhepunkt überschritten), so wird schließlich der Erfolg die aufgewandte Mühe kaum lohnen: denn die handgreiflichen Uebertreibungen, deren sich die Flottenenthusiasten in ihren Vorträgen und Aufsätzen schuldig machen, werden die Wähler, anstatt sie zu begeistern, mehr und mehr abstoßen, mindestens aber bei ihnen das Gefühl hervorzurufen, daß die Dinge sich nicht so verhalten können, wie es ihnen dargestellt wird, weil sich sonst die früheren Regierungen einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten. Allenfalls wird mit Hochdruck gearbeitet. Sogar der Journalist, der an Bord des „Blücher“ die Manöver mitmacht und über sie in einer ganzen Anzahl Blätter berichtet, darf sich gestatten, unsere Flotte schlecht zu machen und auf Mängel hinzuweisen, die, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, durch diese Mittheilungen in vielen Fällen dem Auslande erst bekannt werden dürften, jedenfalls aber ihm dadurch in ein ganz anderes Licht gesetzt werden, als sie ihm bisher in den Berichten der Marine-Attaches erschienen. Unter den Agitatoren für Marinepläne, die bis jetzt Niemand kennt, befinden sich Leute, deren Sachverständigkeit höchstens von den allerharmlosesten Gemüthern anerkannt werden wird. So hält jetzt in Süddeutschland ein Oberlehrer Dr. Nassow aus Elberfeld Vorträge „über die deutsche Flotte und das deutsche Volk.“ Er redet seinen Hörern vor, daß bald nach der Schlacht von Sedan der Krieg gegen Frankreich hätte zu Ende sein können, wenn damals die Deutschen und nicht die Franzosen die See beherrscht hätten; der Mangel einer Flotte habe damals viel Blut geflohen. Im Falle eines Krieges wären die Deutschen nicht Herren der Küste, 8 Städte an der Nordsee, 42 an der Ostsee könnten in Grund und Boden geschoffen werden. Was unsere Schiffe, die eben jetzt ihre Manöver ansühren, im Falle eines Krieges thun werden, verrieth der sachverständige Oberlehrer nicht, eben so wenig sagte er etwas von der Thätigkeit der französischen Flotte im Jahre 1870. Aber das wußte und erzählte er, daß wir seit 1870 über das Mal in Kriegesfahr gewesen wären! In der national-sozialen „Zeit“ des Pastors Naumann rufte ein Candidat der Theologie und Mädchen-schullehrer aus: „Baut Schiffe, Schiffe, Schiffe!“ und in der „Post“ schimpft der militärische Mitarbeiter dieses Blattes, Major a. D. Schott, der mit derselben unerschütterlichen Sicherheit über die strategische Wichtigkeit des Pamirgebietes, die Aussichten eines Kampfes zwischen Honduras und Nicaragua und die Verwendung von Raubfahnen, Kriegeschiffen und Luftballons in den Kriegen der Zukunft schreibt und urtheilt, über das „unwürdige Feilschen einer zum Zweck einer Opposition quoad man aus den heterogensten Elementen zusammengetretenen Reichstagsmehrheit.“ Was will man mit solchen Unwahrheiten erreichen? Warte man doch erst ab, was der Reichstag zu den Plänen sagen wird, die ihm der Bundesrath vorgelegt wird. Bis jetzt ist noch jeder von der Marineverwaltung entworfenen Flottenplan nach ein paar Jahren von ihr selbst wieder aufgegeben worden und seit langem ist überhaupt kein Plan mehr vorgelegt worden. Mit Reden über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Flotte wird weder im Reichstag noch im Volke etwas erreicht; die Marineverwaltung muß die Ueberzeugung erwecken,

daß sie weiß, was sie will und daß das, was sie will, nicht nach ein paar Jahren schon wieder als veraltet bezeichnet werden wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy wurde am Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen. — In Eger erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Redacteurs Hofner wegen Hochverraths, begangen durch eine von ihm am Sedanfest in Leipzig gehaltene Rede und deren Veröffentlichung. Hanssüdungen, die in der Redaktion und in der Wohnung vorgenommen wurden, waren erfolglos; über Hofner ist die Untersuchungshaft verhängt.

Frankreich. Zum französisch-russischen Allianz-Vertrag berichtet der Petersburger Correspondent des „Soleil“, Präsident Faure hätte darauf bestanden, daß bestimmte Punkte des Vertrages veröffentlicht werden können, wie es betriebs des deutsch-österreichischen Vertrages seiner Zeit gescheit war; doch sei die Frage schließlich in der Schwebe gelassen worden.

Italien. In Mailand machten am letzten Sonntag einige hundert Mailänder Sozialdemokraten einen Propaganda-Ausflug in die Umgegend der Stadt, begleitet von einem zahlreichen Polizei-Aufgebot. Als der zuständige Polizeibeamte die Rede des Sozialistenführers unterbrach, kam es zu einem heftigen Kampfe und auf beiden Seiten zu zahlreichen Verwundungen. Nachdem mehrere Personen verhaftet waren, wurde die Menge schließlich zerstreut.

Spanien. Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Sempau Barril vom Kriegsgericht zu 40 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 40 Jahre Gefängniß beantragt, während die Vertheidigung eine Herabminderung der Strafe auf 8 bis 12 Jahre verlangte. Der Gerichtshof beriet bei verschlossenen Thüren.

Dänemark. Die Königin Luise von Dänemark hat am Dienstag das 80. Lebensjahr vollendet. Als Landgräfin von Hessen geboren, war die Prinzessin nach dem Verzicht ihres einzigen Bruders, des Landgrafen Friedrich durch ihre dänische Mutter legitime Erbin von Dänemark, Lauenburg, und nach der Kopenhagener Auffassung von Schleswig. Auf sie und auf ihren ein halbes Jahr jüngeren Gemahl, den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg, wurde durch die Thronfolgeordnung vom 31. Juli 1843 das Erbrecht in der gesammten dänischen Monarchie übertragen. Die Königin gilt seit dem Kreze von 1864 als deutsch-feindlich und es ist nicht unbekant, daß sie ihre durch die Heirathen ihrer Töchter weitverzweigten dynastischen Verbindungen — sie wird nicht mit Unrecht die „Schwiegermutter Europas“ genannt — in dieser Richtung zu benutzen versucht hat.

Türkei und Griechenland. Die Bot-schafter in Konstantinopel haben am Montag wieder eine Sitzung abgehalten. Wie die „Times“ erfährt, erwogen sie die neuen Vorschläge Lord Saltsburys, wonach eine internationale Commission von sechs Mitgliedern, je eines für die sechs Großmächte, einzusetzen wäre, unter deren Controlle Griechenland Staatseinkünfte in genügend hohem Betrage für den Dienst der Kriegsschädigungs- und der alten Anleihe zu stellen hätte; an die Einsetzung der Commission sollte sich die alsbaldige Räumung Thessaliens durch die Türken schließen. Die Bot-schafter wandten sich an ihre Regierungen um eventuelle Ermächtigung, mit der Hoforte auf dieser Grundlage zu verhandeln. Saltsburys Vorschläge wurden veranlaßt durch die

Note des Grafen Murawiew, welche bejagt, daß die Verantwortung für den unberechenbaren Schaden, den die Türkei und Griechenland durch die Verzögerung des Friedensabschlusses erleiden, auf England falle. — Dem Vernehmen der „Ag. Hav.“ zufolge sind die Mächte geneigt, den Vorschlag Englands anzunehmen, welcher dahin geht, eine internationale Commission einzusetzen zur Controlle der Einnahmen, welche zur Deckung der Kriegsschädigungsanleihe bestimmt sind. — Zu der Verzögerung des Friedensabschlusses schreibt die „Edin. Fig.“: Aus Griechenland kommen lebhaft Klagen über die großen Kosten, die dem Lande durch die andauernde Kriegsbereitschaft auferlegt werden. Man kann solchen Beschwerden eine Berechtigung nicht absprechen, nur tragen die Mächte nicht die Schuld daran, sondern ausschließlich das sich jetzt so grieschenfeindlich gebendende England, ohne dessen Obstruction die Friedensverhandlungen längst beendet sein würden. Die am raschen Friedensschlusse thatsächlich sehr interessirten Griechen mögen sich also mit ihren Klagen an ihre englischen Freunde wenden, die allein den Abschluß des Friedens verhindern. Die andern Mächte haben Zeit zum Warten.

Die griechische Regierung theilt den Mächten mit, daß nunmehr 10 000 Reservisten der letzten Jahresklassen entlassen seien. Weitere Verabschiedungen von Reservisten ständen in der zweiten Hälfte des September bevor. — Daß die Aufhebung der Blockade von Kreta bevorsteht, wird in einem Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Wien als verriht erklärt. Ein solcher Vorschlag ist zwar von den Nominalen gemacht, die darüber zwischen den Mächten eingetretenen Verhandlungen sind jedoch noch nicht beendet. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ dürfte die Zahl der Schiffe der fremden Geschwader vor Kreta auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Truppencontingente dürften aber ihre augenblickliche Stärke bis auf Weiteres behalten.

Marokko. Die maurischen Rippiraten haben in die Freilassung der jüngst von ihnen gefangen genommenen Italiener und Portugiesen gegen die Freigabe von drei in Tanger und Albucaemas gefangen gehaltenen Piraten und in die Zahlung von 3000 Dollar eingewilligt.

Mittelamerika. In Guatemala hat die constituirende Versammlung im Interesse des Landes und in Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Präsidenten Generalis Reyna Barrios beschloffen, die constitutionelle Amtsdauer seiner Präsidentschaft bis zum 15. Mai 1903 festzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Am gestrigen Manövertage hatten sich nicht nur der Kaiser und König Humbert von Italien, sondern auch die Kaiserin und die Königin Margherita ins Manövergelände begeben. Die bayerischen Truppen griffen vormittags gegen 8 Uhr die in der Nähe von Bilsed stark verchanzten preussischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgesehen, während der rechte Flügel der bayerischen Armee gegen Mittag in die preussische Stellung bei Winddecken einbrang. Die beiderseitigen Kavalleriedivisionen griffen thätig in den Kampf nicht ein. Auf beiden Seiten kam ein Fesselballon und bei der Westarmee auch ein Drachendallon aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver im Wagen bei. Kaiser Wilhelm und König Humbert verließen mit ihren hohen Gemahlinnen das Manövergelände um 12 1/2 Uhr von Winddecken mittels Sonderzuges und begaben sich nach dem Homburger Schloße. Nachmittags empfing die Kaiserin den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und nahm Mittheilungen über die Homburger Wohltätigkeits-Anstalten entgegen. Abends gegen 6 Uhr reisten dann sämmtliche

Majestäten und Fürstlichkeiten mit großem Gesolge mittels Sonderzuges nach Wiesbaden ab, wo sie kurz nach 7 Uhr eintrafen. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Italien, sowie der König von Sachsen begaben sich zunächst ins Schloß. Der Bahnhof war reich geschmückt; die zahlreich aus den Straßen gesammelte Menschenmenge brachte den Majestäten begeisterte Hochrufe dar. Die Fahrt vom Schloß nach dem königlichen Theater war ein rauschender Triumphzug, das Theater war reizend geschmückt.

(Der Prinzregent von Bayern) hat den Kronprinzen Wilhelm à la suite des 1. bayerischen Manen-Regiments gestellt.

(Berichtigung.) Die wahrscheinlich auf englische Quellen zurückzuführende Meldung, daß der Prinz von Wales seine Kur in Homburg unterbrochen habe, weil er keine Einladung zur Kaiserparade und zu den Manövern erhalten habe, beruht nach Erkundigungen des „B. Z.“ an maßgebender Stelle auf Erfindung. Der Prinz von Wales hat in diesem Jahre Homburg gar nicht besucht und konnte daher seinen Aufenthalt dort auch nicht abbrechen; er hatte sich vielmehr schon im vorigen Jahre infolge der ungenügend verlaufenen Kur auf Anraten des Arztes dazu entschlossen, nach Marienbad zu gehen, um den dortigen stärkeren Sprudel zu trinken. Auch die Nachrichten, daß der Prinz deshalb nicht zu den Manövern aufgefordert wäre, weil man es seiner Zeit aus Besorgnis vor möglichen Neuerungen der englischen Volkstimme unterlassen habe, den deutschen Kaiser zum Jubiläum der Königin einzuladen, entspricht nicht den Thatfachen. Die Königin hatte theils aus Bescheidenheit, theils aus Rücksicht, den durch den Empfang so vieler höchsten Herrschaften verursachten Beschwerden nicht zu wachsen zu sein, ausbrüchlich den Wunsch geäußert, daß regierende Fürsten den Feierlichkeiten fern bleiben möchten. Der deutsche Kaiser hat sich aus diesem Grunde ebenso wie der Zar und der König von Italien bei dem Jubiläum vertreten lassen, und thatsächlich befand sich kein einziges gekröntes Haupt während der Jubiläumstage in London. Außerdem beweist die Anwesenheit eines anderen Mitgliedes des englischen Königshauses, des Herzogs von Cambridge, bei der Kaiserparade am besten, daß eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem englischen Hofe nicht vorliegt.

(Der Spruch des Schiedsgerichts im Lippeschen Erbfolgestreit) ist, wie aus dem jetzt vom Reichskanzler den Bundesregierungen mitgetheilten Protokolle hervorgeht, einstimmig zu Gunsten des Grafen zur Lippe-Biesterfeld und zu Ungunsten des Fürsten von Schaumburg-Lippe erfolgt. Die Sache des letzteren vertrat Professor Laband aus Saargau. Vorsitzender des Schiedsgerichts war der König von Sachsen.

(Herr v. Miquel) hat dem Kaiser über den Gang und Stand des preussischen Finanzwesens in der Zeit seiner Amtverwaltung, also vom 1. Juli 1890 bis zum 1. April 1897, einen Generalbericht erstattet, welcher demnächst gedruckt werden soll. — Erachtet Herr v. Miquel seine Thätigkeit als Finanzminister in der Hauptache für beendet oder will dieser Bericht eine Empfehlung darstellen für eine weitere und höhere Wirksamkeit?

(Minister v. Miquel) hat sich, wie sich die „Staatsb. Ztg.“ aus Wiesbaden melden läßt, am Dienstag zum Vortrag beim Kaiser nach Homburg begeben. Man nimmt an, daß Herr von Miquel am Mittwoch Abend von seinem Urlaub nach Berlin zurückkehren werde.

(Das Entlassungsgesuch Dr. Fischers), des bisherigen Untersuchungssecretärs im Reichspostamt, das bereits vor längerer Zeit eingerichtet war, ist der „Voss. Ztg.“ zufolge nunmehr genehmigt worden. Zum Nachfolger Fischers ist der Director der ersten Abtheilung des Reichspostamts, Fritsch, ernannt worden.

(Ueber internationale Maßnahmen gegen die Anarchisten) wird der „Germ.“ aus Madrid geschrieben, es sei bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden. Die deutsche Regierung habe auf die beschlagnahmten Urfragen geantwortet, sie würde erst dann an gemeinsamen Verhandlungen teilnehmen, wenn auch England und die Schweiz ihre Mitwirkung zugesagt hätten. Daher werde in diesen Tagen eine derartige Anfrage Spaniens in London und Bern erfolgen.

(Gegen die Militärstrafprozedur) spricht sich von neuem das Organ des Bundes der Landwirthe aus. Es meint u. a.: „Gält Jemand die Rechtspflege im deutschen Heere wirklich für so schlecht und gefährlich, daß man sie nicht ein Jahr behalten könne? Das wäre ein ebenso unbegründeter wie geschäftiger Vorwurf. Es wird im deutschen Heere, das wiederholen wir, mit großer Gewissen-

haftigkeit Recht gesprochen, — mit einer Gewissenhaftigkeit, die allenthalben verbildlich sein könnte. Der will endlich Jemand sagen, daß wirklich die breite Masse des Volkes innerlich von der Frage erregt sei? Das wäre eine bewusste Unwahrheit. Diejenigen, welche Soldaten waren, wissen, daß es nicht so schlimm steht, wie unsere Demokraten glauben oder sich einreden, und von Denjenigen, welche nicht geübt haben, wissen nur wenige, worum es sich eigentlich handelt.“ Zu den letzteren gehört offenbar auch der Verfasser dieser Bemerkungen.

(Offizielle Deutsch.) In der „Nordb. Allg. Ztg.“ findet sich folgende offiziöse Notiz: „Der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky, begiebt sich morgen nach Bremen, um einer Schiffsaufnahme beizuwohnen, welches der einzige Zweck seiner Reise ist.“

(Von dem groben Unfugs-Paragraphe) macht auch die rheinische Polizeipraxis einen übermäßigen Gebrauch und sucht ihn in allen Fällen zur Anwendung zu bringen, in denen nach ihrer Ansicht strafwürdige Handlungen vorliegen, denen sie auf andere Weise nicht brüskieren kann. So hatte die Polizeiverwaltung Barmen einem Mann eine Strafverurteilung überdrückt, der auf der Straße angegriffen war und sich hiergegen zur Wehre gesetzt hatte. In einem anderen Falle hatte sie gegen einen Arbeiter eine Strafverurteilung erlassen, weil dieser aus einer Fabrik trotz Aufforderung des Meisters und des Försterns nicht heraustraten und diese beiden belästigt hatte. In beiden Fällen sprach das Schöffengericht die Angeklagten auf Antrag der Anwaltschaft frei, in letzterem Falle mit der Begründung, daß die Belästigung nur jener beiden Personen kein grober Unfug, und Straftatbestand wegen Hausfriedensbruch nicht gestellt sei. Es wäre sehr erwünscht, so sagt die „Frankf. Ztg.“ hinzu, wenn, ebenso wie es der Justizminister gethan hat, auch der Minister des Innern den ihm unterstellten Behörden klar machte, daß nicht alles als grober Unfug bestraft werden kann, was sich nicht unter die Einzelstrafnormen bringen läßt, und wenn er ihnen eine etwas sparsamere Anwendung ihrer Strafbefugnisse empfehlen würde.

(Die Jagd an Sonn- und Feiertagen) ist durch eine Provinzial-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 24. Juli in der Provinz Westfalen gänzlich untersagt worden. Diese plötzliche Einschränkung der Ausübung der Jagd hat allgemein in der Provinz eine große Erregung zur Folge gehabt, zumal vorher von der Wichtigkeit des Erlasses einer solchen Verordnung wenig oder garnichts verlautet. Jedemfalls ist der Oberpräsident in Westfalen in Bezug auf die Ausübung der Jagd am Sonntag anderer Ansicht als sein Colleague, der Regierungspräsident v. Tepper-Bastk in Wiesbaden, welcher, wie aus den Verhandlungen der Synode bekannt geworden ist, höchstpersönlich sogar an den hohen Festtagen im Bezirk der Jagd obliegt.

(Von dem Kriegsministerium) hat der Vorstand des Verbandes Stolzeher Senographenvereine auf eine Eingabe den Bescheid erhalten, daß das von Einigungsansuchen der Senographischen Schulen Neustolze, W. Stolze, Sprey und Velsen aufgestellte Einigungssystem zum Unterricht an den Kapitulantenschulen zugelassen werden soll.

(Von der Marine.) Am 7. September morgens ist die Mandoverflotte, geschwaderweise auf verschiedenen Fahrtrassen getrennt fahrend, um 8 Ubr nach der Nordsee gedampft; die Division der Panzerkanonenboote hat sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach dort begeben. In der Nordsee wird das Panzergeschwader wiederholt nachts von Torpedoboote angegriffen werden. Auf Wilhelms-Heide und im Hafen wird die Mandoverflotte kriegsmäßig Kohlen einnehmen. Dann werden Geschichtsbilder zur Fortbildung der Taktik und schließlich ein mehrere Tage dauerndes strategisches ausgeführt werden. — Den von dem Kaiser für die besten Schieferpreise mit Schiffsgeschäften aus-gegebenen Wankpreis hat in diesem Jahr S. M. S. „König Wilhelm“ errungen. — S. M. S. „Irene“, Kommandant Kapitän zur See du Bois, und „Arcona“, Kommandant Kapitän zur See Becker, sind am 5. d. von Hatoab über Alomori nach Yokohama in See gegangen; S. M. S. „Condor“, Kommandant Korvetten-Kapitän Meyer, beabsichtigt am 11. d. von Dar-es-Salaam nach Kapstadt in See zu gehen.

(Colonialpolitik.) Daß die bureaukratische Art der deutschen Colonialverwaltung die geringe Anziehungskraft unserer Colonien noch mehr vermindert, zeigt wieder der Brief eines Farmers, der in Colonialblättern veröffentlicht wird. Der Mann schreibt: „Ich würde wohl gern nach dem deutschen Gebiet überfiebern, aber eins hält mich davon: Polizeivorschriften, nichts als Polizeivorschriften und Verbordnungen! Hier, in der Capolonie, lebe ich freier und bin nicht so beengt.“

Volkswirtschaftliches.

(Der Maschinenbauer-Ausstand in England zieht immer weitere Kreise, und die von der Arbeit der Maschinenbauer abhängigen Gewerke beginnen jetzt ernstlich durch den Streik der Ersten in Mitleidenhaft gezogen werden. Die Kesselmacher, die Form- und die Modellmacher sind zur Unthätigkeit verdammt. Die Folge ist, daß einer Menge von diesen Arbeitern gefündigt worden ist. In Newcastle haben 500 Anmeldeungen erhalten, ihre Werkzeuge aus der Fabrik zu nehmen. 5000 anderen Gewerke angehörige Arbeiter werden in nächster Woche sicherlich durch den unheilvollen Streik um ihr Brod gekommen sein.)

(Auf die Wichtigkeit des Handelsverkehrs Englands mit Deutschland weist ein Artikel im Septemberteil der „Contemporary Review“ hin. Es wird hervorgehoben, daß Deutschland um 50 pCt. mehr Erzeugnisse aus Großbritannien und den britischen Colonien konsumiert, als Großbritannien an deutschen Erzeugnissen bezieht. Wenn die Deutschen jede aus dem britischen Reiche eingeführte Waare in derselben Weise mit einem „Made in Great Britain“ festsiegeln wollten, wie die Engländer für die deutsche Einfuhr mit ihrem „Made in Germany“ es thäten, dann würde sich herausstellen, daß die Einfuhr aus Großbritannien nach Deutschland nur der aus Deutschland nach Großbritannien sich wie 3:2 verhält. Dazu sei der Handelsverkehr nach Deutschland größer als der britische Handelsverkehr nach irgend einem andern Lande; 22 pCt. des gesamten britischen Handels in Europa fallen auf Deutschland. Der Handelsverkehr zwischen Großbritannien einerseits und Deutschland und Belgien andererseits hätte im Jahre 1885 den Werth von 87 200 000 Mfr. (1 744 000 000 Mk.) repräsentirt. 1895 habe derselbe Verkehr auf 119 000 000 Mfr. (2 380 000 000 Mk.) sich belaufen, das bedeutet eine Zunahme um 37 pCt. während der gesammte Weltandel während desselben Zeitraumes sich nur um 16 pCt. gehoben habe. Schon aus diesen Gründen sei jede Vertragsbestimmung, welche den Handelsverkehr zwischen den genannten Ländern hindere oder auch nur erschwere, verwerflich.)

Provinz und Umgegend.

(Weimar, 4. Sept. Wie der Zeitung „Deutschland“ mitgetheilt wird, ist ein Verfahren eingeleitet worden, um diejenigen Personen zu ermitteln und auf Grund des Paragraphen über den „groben Unfug“ zur Bestrafung zu bringen, welche die falschen Gerichte über die Unglücksfälle des 94. Infanterie-Regiments im Manöverfeld ausgeübt haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Schuldigen entdeckt würden, zumal viele Familien durch die erlogenen Mittelungen zwei Tage lange in Angst und Sorge gehalten worden sind.)

(Gera, 4. Sept. Gestern Abend wusch in Jichodern eine Frau Hand schuhe bei brennender Lampe mit Benzol und zog dieselben über die Hände, um sie an der Lampe zu trocknen. Die Frau zog sich auf diese Weise schwere Brandwunden an den Händen zu.)

(Mühlhausen, 4. Sept. Die diesjährigen Verhandlungen des Lehrerverbandes und Vorkollegiums unserer Provinz finden vom 29. September bis 1. October hierseits statt. Für die Vertreterversammlung des Lehrerverbandes ist der Nachmittag des 30. September in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen 4 Vorträge: 1) Die Versammlungen nur alle 2 Jahre und im Wechsel mit dem deutschen Lehrertage abzuhalten. 2) Den Referenten für die Provinzialversammlung Tagelöhner zu gewähren und Fahrkosten zu vergüten. 3) An Stelle der beiden jetzt bestehenden selbständigen Organe ein Verbandsorgan auf Kosten des Verbandes herauszugeben. 4) Die Wahl der Vertreter zum deutschen Lehrertage wie auch des Verbandesvorstandes fortan nur durch Stimmzettel vorzunehmen. — Die Hauptversammlung soll am 1. October, vor mittags 9 Uhr, beginnen. Auf ihrer Tagesordnung stehen folgende drei Vorträge: 1) Was vordanten wir den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1877? (Seminarlehrer H. E. Manns-Halberstadt). 2) Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Ausbildung des Volksschullehrers? (Mittelschullehrer Müller-Halle). 3) Vorkaufe und Nachkauf eines Monopolisirung der Lehr- und Lernmittel für die Volksschule (Lehrer Brinkmann-Halle). Anmeldeungen zur Teilnahme an den Verhandlungen sind bis 20. September bei Lehrer A. Schulte in Mühlhausen i. Th. (Höblingstraße) zu bewilligen. Der Anmelde sind 1,50 Mfr. Beitrags zu bewilligen.)

(Sondershausen, 3. Sept. Heute waren es 200 Jahre, daß die Grafen von Schwarzburg-Sondershausen vom Kaiser Leopold I. wegen ihres „wohl hergebrachten rühmlichen Verhaltens“ und langwierigen getreuen Verdienens

...malten Geschlechts, fürstlicher Qualitäten und Eigenschaften" in den Reichsfürstenstand erhoben worden.

† **Böslar, 6. Sept.** Seit Kurzem hat sich, wie bereits gemeldet wurde, unsere alte, an geschichtlichen Erinnerungen so reiche ehemalige Kaiserstadt auch in die Reihe jener deutschen Städte gestellt, die die ihre Freiren, die Festspielstätte für die geplanten, erstmalig im Jahre 1900 stattfindenden deutsch-nationalen Kampfspiele auf ihren Grund und Boden entziehen zu sehen. Der Gesamtantritt nach bekanntlich bislang noch keine Entscheidung noch irgend einer Seite hin getroffen, sondern wird erst im Laufe des nächsten Monats eine Commission in die in Frage kommenden Städte, also auch nach hier, entsenden, welche prüfen soll, in wieviel seiner Forderungen entprochen werden können. In der ersten zweis Besprechung der Festspielstätten-Angelegenheit einberufenen Versammlung wurde folgende ein Disauschub gebildet, der sich hauptsächlich mit hervorragenden Persönlichkeiten unseres Vaterlandes in Verbindung gesetzt hat. Wir sind in der Lage, über den Stand der Sache heute folgendes zu berichten: Herr Regierungsbaumeister Schlödecker-Hannover, der eigentliche Urheber des ganzen Projekts, erblickt in dem großen freien Plage vor unserem altherwürdigen Kaiserhause, dem ältesten völlig erhaltenen Profanbau Deutschlands, die Idealstätte für deutsche Kampfspiele. Dort, unterhalb der einstigen Düngläde, auf anmuthiger Höhe, sollte Deutschlands Jugend in edlem Wettbewerb ihre Kräfte messen. Allein nach Kenntnisnahme ihrer im zweiten Hefte der Mittheilungen des Gesamtantrittschusses enthaltenen Anforderungen kam man zu der Ueberzeugung, daß dieser Platz allein nicht genüge. Zu unserer Freude ergab sich aber sehr bald, daß durch Zuzunahme des südlich an den Kaiserhausplatz angrenzenden Geländes, am Rande des mächtig emporgangenen und herrlich bewaldeten Kammelsberges mit großer Leichtigkeit eine Feststätte geschaffen werden kann, die den Forderungen des Ausschusses fast in allen Punkten Genüge leistet. Künstliche Plätze sind in Vorbereitung. Selbst die Frage, ob für den Wasserport eine entsprechende Wasserfläche geschaffen werden kann, geht voranschreitend einer glücklichen Lösung entgegen. Ueber diese Plätze, für welche sich die weitesten und entscheidendsten Kreise Deutschlands auch Verbathste interessiren, wird nach ihrer in Bälde bevorstehenden Vollendung alsbald eingehender berichtet werden.

† **Magdeburg, 6. Sept.** Höchst originelle

Feuerwehrverhältnisse muß unser Nachbardörferchen Wiederig haben. Im nahen Rieschacht bei Völkerting brannte vor einigen Tagen ein Wohnhaus vollständig nieder. Schon bei den ersten aufsteigenden Rauchwolken war die Feuerwehr natürlich bereit, den Brand zu löschen. Im ganzen Dorfe erhob sich ein fürchterliches Lärmen, Rufen und Tuten. Endlich war die Feuerwehr vollständig um die Spritze verwickelt. Und die Spritze wartete weiter, denn die Pferde fehlten. Der, welcher „drann war,“ meinte nämlich: „Me Pferde waren den ganzen Tag ub'n Aker. Wir sint überhaupt nich droan. Brodmölder und Abt mit droan sint“. Brodmölder und Abt wollten aber auch „nich droan sint“, und weil keiner „droan sint“ wollte schob man die Spritze wieder ins Spritzenhaus, ging, die Brust geschwellt von dem befriedigenden Gefühl, das Beste gewollt zu haben, in die „Beintrunde“ und löschte den — Durst. Draußen im Rieschacht brannte es derweil lustig weiter.

Vermischtes.

* (Ueber ein galizischen Fuhrmanns-Gurken-salat) weiß die „Oberösterreichische Grenzzeitung“ von der Dreifacherde folgendes zu erzählen: Die galizischen Händler, welche jetzt täglich zu Hunderten mit ihren Fuhrn, die sie selber lenken, die hiesige Bergwerkschiffen passieren, um Gesslägel, Obst, Gurten und Heu nach dem inneren Banat zu schaffen, luden als Futterplätze für ihre Pferde, sowie auch zu ihrer eigenen Ernährung gewöhnlich die hiesigen Gurkenhändler auf. Die Beschäftigung der galizischen Fuhrleute bei ihrer Fahrt bietet viel Interessantes. Zur jeglichen Unterzeit nehmen dieselben die Gelegenheit, billigen Gurkensalat zu genießen, ganz besonders wahr. Die Art der Zubereitung und des Genusses dürfte manchen Leser interessieren. Unter den vielen Fuhrleuten sind immer einige, deren Wagen mit Gurken beladen sind. Diese werden nun zur Abendzeit verpackt, ein halbes Schod dieser Früchte zu spenden. Nun setzen sich einige der Fuhrleute mit ihren schönen, alabasterweißen Händen um einen Pferdeheimer, schälen die Gurken und schneiden dieselben in nicht sehr dünnen Scheiben in den Eimer hinein. In diese Prozedur beendigt, so wird für 5 Pfg. Essig und Salz gekaut, die geschnittenen Gurken werden damit befeuchtet und in Gemengung eines Essigs mit dem Resten getrocknet und umgerührt. Dann langt jeder nach einem Stück Brot in den Futterack und nun setzen sich die mit einem beneidenswerthen Appetit gelegenen Fuhrleute um den Eimer herum, schneiden ihr Brot zu Bissen und langen fleißig nach dem fertig gestellten Gurkensalat, natürlich wieder mit den Fingern, da eine Gabel als unethisch betrachtet wird. Darauf für 10 Pfg. Wurst zur Veranung und das Abendbrot ist beendigt. (Zum Kapitel, Arbeiterwohnungen auf dem Lande) liefert die „Zeit“ einen neuen Beitrag. In einer Eingabe an das medlenburgische Ministerium schildert der Inhaber einer Arbeiterwohnung auf einem medlenburgischen Gute, das namhaft gemacht wird, seine Dehauung

wie folgt: Die Wohnung ist dermaßen schabhaft und verfallen, sowie von Ungeziefen, Ratten, unterwühlt, daß sie als menschliche Wohnungsstätte durchaus ungeeignet erscheint. In die eine Stubenwand grenzt ein Schweine-stall; seit längerer Zeit haben nun die Schweine die Wand eingestochen, so daß der Geruch des Schweineflaies in die Stube dringt. Auch die Ratten haben Stall und Stube dermaßen unterwühlt, daß die Fauche vom Schweineflaie nicht nur unterhalb des Stubenfußbodens läuft, sondern auch dem Fußboden stellenweise durchdringt. Hierdurch wird die Wohnung nicht nur ungesund, sondern die ehe Glückseligkeit verbringt auch einen verpesteten Geruch. Dadurch wird meine und meiner familie Gesundheit ernstlich gefährdet, zumal ich selbst zur Zeit arbeitsunfähig bin und mich in ärztlicher Behandlung befinde. Die Ratten laufen uns des Nachts über Gesicht und Hände, ja, es ist mehrfach vorgekommen, daß das kleinste Kind von einer Ratte gebissen wurde und furchbar aufschrie. Gleich ich meinerseits mehrfach nach Feierabend und Sonntags Reparaturen vorgenommen, so bin ich doch nicht im Stande, diesen verheerenden Verwüstungen Einhalt zu thun.

* (Ueber einen französischen Kriegsschiff im Main) wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Nachdem vor einigen Tagen bei den hiesigen Vagarrungen im Main unterhalb der alten „Schiffhücker-Bänke“ einige Mägen und Bomben gefunden worden waren, fand auf Anordnung des Wasserbauinspectors Herrn Hahn eine systematische Unteruchung der ganzen Fundstelle mittels eines Dampf-boggers statt. Die interessante Arbeit erfolgte unter Leitung des Herrn Hahn, sowie des Wasserbauinspectors Rißler und war vom besten Erfolge begleitet. Es sind über dreihundert größere und kleine Goldstücke aus dem Ende des vorigen und dem Anfang dieses Jahrhunderts gefunden worden, die geschichtlich zum Theil interessant sind, so namentlich Mägen des Königreichs Westfalen, von Napoleon I., Ludwig XVI., Ludwig XVII. u. s. w. Man vermutet, daß die Goldstücke, die ebenfalls hiesig gefunden worden, aus einer im Jahre 1813 auf der Fundstelle im den Main geworfenen französischen Kriegsschiffe stammen. Zu früheren Jahren sind von Schiffen bei keinem Wasserande kein Goldmünzen an dieser Stelle gefunden worden.

* (Ueber die Verluste im deutsch-französischen Kriege) hat Bodio, der Generaldirector der italienischen Statistik, folgendes festgestellt: Frankreich verlor im deutsch-französischen Kriege 136 000 Mann. Darunter 80 000, die auf den Schlachtfeldern getödtet wurden oder in Folge ihrer Wunden in Frankreich gestorben sind, 36 000, die in Frankreich in Folge einer Krankheit starben, und 20 000, die in deutscher Gefangenenschaft starben. Dazu kommen 47 400 Mann, die während des Krieges dienstuntauglich wurden und zwar 13 000 durch Verwundungen in der Schlacht, 11 400 durch Verwundungen auf dem Marsche und 3 800 durch Krankheit, Entehrungen u. Die Verluste der Deutschen berechnet Bodio nach den amtlichen Angaben des Großen Generalstabes, die er als durchaus zuverlässig bezeichnet. Auf den Schlachtfeldern wurden 17 255 Mann getödtet, in den Anzählungen starben 21 033, so daß das deutsche Heer durch den Tod 38 278 Mann einbüßte. Die Franzosen verloren also fast 100 000 Mann mehr als die Deutschen.

Anzeigen.

Hier bieten Theil übernimmt die Redaction vom Buchstum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Paul Krättschmar u. Frau.
Merseburg, den 8. Sept. 1897.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner theuren, unersetzlichen Gattin und unserer guten Mutter können wir es nicht unterlassen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen, dem allen denen, die ihren Rath so reichlich mit Rathen schickten. Dem dem Herrn Pastor Delius für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Herrn Lehrer Schulte für seinen erhabenen Trauergefang. Dem den Doctoren Herren Taubert und Witte für ihr rathloses Bemühen, uns die Entschlafene am Leben zu erhalten. Endlich Dank den lieben Kameraden des Landwehrvereins, welche uns bei dem harten Schlage unterstützten und ihr das letzte Beileid gaben. Gott möge Leben vor ähnlichen harten Schicksalschlägen bewahren. Merseburg, den 8. September 1897.
Der tieftrauernde Gatte **Hermann Deuner** nebst Kindern.

Haus-Verkauf.

Sorbelisthof gelegenes, völlig vermietetes Haus, herrschaftliche Wohnungen, Garten, Stallung, Wägenremise, sofort veräußlich. **Wohnbezugsung 10 0/0** Interessirten entgegen Besuchs. Näheres unter **S G** in der Exped. d. Bl.

Korbweiden-Verkauf.

Diebstahl den 14. September. Nachm. 4 Uhr, sollen etwa 3 Morga einjährige Korbweiden, dem Rittergut Wedra gehörig, auf dem Stod meistbietend verkauft werden. **Sammelplatz: Gasshaus zu Seiza.**

Verz. gebrauchte Möbel, als:

- 1 großes Kabinets-Gillendebureau,
- 1 Kabinets-Damenstischchen,
- 1 einfaßtes Schreibbult,
- 1 kleines Sopha,
- 1 Kuchentisch,
- 1 Spiegel,

zu verkaufen **Seffnerstraße 1 b.**

Ein hartes Arbeitspferd billig zu verkaufen.
Frau Bachmann, Forstb.

Eine tragende Färie ist zu verkaufen
Corbetha Nr. 19 b. Dells a. B.

Ein wachstauer großer Hund (schwarzer Jagdhund) ist zu verkaufen. 30? folgt die Exped. d. Bl.

Junger Forterrier, Hund, echt, sehr schön gezeichnet, preiswerth abzugeben
Neumarkt 30.

Ein Paar große Kuhschweine sind zu verkaufen
Kötzschen Nr. 2

Speisekartoffeln wohlschmeckend und mehrerlei liefern regelmäßig.
Ed. Klausz.

Für Bahuwärter etc
Ein neuer Dienstmantel, sowie einige gebrauchte Dienstwagen sind zu verkaufen. Näheres
Amshäuser 1.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, d.egl. 1 Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Stube für einzelne Person zum 1. October zu beziehen
Reichenstraße 17.

Das seit 29 Jahren von Herrn Generalkriegs-Rittmann bewohnte Loos ist sofort zu vermieten
Gottthardtskirche 31.

Möbl. Stube und Schlafkammer offen **Schreibkassette 3.**

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten
Gottthardtskirche 31.

Eine möblirte Wohnung, Wohnzimmer und Schlafstube, ist sofort zu vermieten
Rathstraße 19 I.

Möblirte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen
Seffnerstraße 1.

Annensstraße 5, 1 Treppe, ist eine Wohnung, best. aus 2 St., K., Küche und Zubeh., veränderungsh. 1. Oct. zu bez.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Neumarkt 10.

Gesucht in fremden, angenehmer Lage der Stadt zum 1. April 1898 eine Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern, einigen Kammern, Küche und Anbeher. Etwas Garten erwünscht. Offerten bitte mit Angabe des Mietpreises unter **S 4** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Laden mit Stube event. Wohnung sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **A B 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gustav Engel's **Fahrräder** sind und bleiben die allerbesten, sind keine marktschwärmende Neblamaneare, empfehlen sich selbst in Folge ihrer **Gediegenheit** und ihres **leichtem Laufe**. Wer ein wirklich dauerhaftes Touren-Fahrrad bei mäßigen Preise und **bester Garantie** sich zulegen will, der bemühe sich **weiße Manier 7.**

Gustav Engel, Mechaniker. Pestsingerstraße 17. **Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.**

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79. Patentirter, seit 20 Jahren Fabrikant von Patentmaschinen, Signalmaschinen, Automaten, Dampfmaschinen, Kesseln, u. s. w. **Reichsstr. 19 I.** **Tröckner, Dampfmaschinen, Wasserpumpen, u. s. w.** **10. Dells a. B.** **10. Dells a. B.**

1 Schlafstelle offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wesfel- und Quittungsformulare hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delgrube Nr. 5.**

Amerik. Petroleum, Salon-Öel, gereinigt durch meinen neu konst. Klärvorparat, D. R. G. Nr. 76900, ein Schmutzige und hartnäckige der Döcke ausgespülten, erhöhte Leuchtstärke, liefert in 10 Literflößen frei Haus.

Eduard Drese, Klempnermeister.

Schornstein-Aufsätze aus verzinktem Eisenblech, bei jeder Windrichtung und bei jeder Windstärke sicher jede Rauchplage beseitigend, empfiehlt **Ed. Klausz.**

Gute Regenschirme, eigenes Fabrikat, das haltbarste der Schirmindustrie, Reparatur jeder Art. Ergeblich empfohlen.
Fritz Behrens, Halle a. S., Schirmfabrik, gr. Steinstr. 48, Ecke Rembrandtstr.

Neue Patent-Sturmlaterne, extra stark, absolut sturmsicher, erhöhte Leuchtstärke, unerschütterlich im Gebrauch, empfiehlt billigt **Eduard Drese, Klempnermeister.**

Verbesserte Sicherheitsovale, bestes und unbedenkliches Mittel zur Verhütung von **Empfangnis,** leicht anwendbar, garantiert ungeschädlich, kein Gummirittfel.

Verkauft gegen Nachnahme. 1 Pfd. = 2,00 Mk., 3 Pfd. = 5,00 Mk. **Rich. Kaiser Nachf., Frankfurt a. O. Ueberreutherstraße 10.**

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für Herbst und Winter in deutschen und englischen Stoffen in größter Auswahl und allen Preislagen zeigen ergebenst an **Hildebrandt & Rulfes.**

Sieben erschien:
Saale-Kalender
für das Jahr 1898.
Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie vom Verleger Gottfr. Pätz, Naumburg a. S.

Zeit-Büchlinge
empfehlen
E. Wolff.

Adolf Schäfer,
Merseburg.
Anfertigung u. Lager
feiner Herren-Wäsche.
Spezialität
Oberhemden, Uniform-
hemden, Nachthemden,
Kragen, Manschetten.

Loos-Vorkäufer
für Pferde- und Industrie-Ver-
loosung gesucht gegen
hohe Provision.
Faberschule, Elmshorn in Holstein.

Diebig's und Cibils Fleischtract,
Soutens und Blookers holländ.
Cacaopulver,
Sprengels leicht Bäckisches
Cacaopulver,
Vanille, Bruch- und
Krümelchocolade,
das Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4 Mk., 50 Pfd.
Thees, grüne und schwarze, mit
hochfeinem Aroma,
das Pfund von 2,00-6,00 Mk. an,
russischer Thee,
das 1/4 Pfd. Packet 1,25 Mk.,
das 1/2 Pfd. 4,50 Mk.

Knorrs
Suppeneinlagen und Suppen-
tafeln mit Fleischtract,
à 20 Pf. zu 5-6 Zellen schmack-
haften Suppe anreichern.
Knorrs Erbwürst, mit und
ohne Speck,
à 30 Pf. f. 12 Zeller Suppe genügend,
Knorrs Hasermehl
1/2 Pfd. 24 Pf., 1/4 Pfd. 15 Pf.,
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstrasse 16.

Möbel-Transport
Geschäft
Karl Ulrich jr.,
Sandst. Str. 17.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften
von Merseburg und Umgegend bei bevor-
stehenden Umzügen zum
Transport von Möbeln
nach allen Orten des In- und Auslandes per
Eisenbahn ohne Umkosten in der Zeit ent-
sprechenden Wählungen.
Karl Ulrich jun.,
Sandstädter Str. 17.

Die neuesten Muster in allen
Lampen
sowie extra starke sturmsichere Patent-Laternen empfiehlt
zu billigsten Preisen unter Garantie
F. Hauptmann.
Petroleum und Salznöl nur extra Prima
auf Wunsch frei Haus. **D O.**

Ed. Klauss, Merseburg
Fabrik
und Import von
Wagenfett, Hutfett, Lederfett.
Maschinenöl.

Haupttreffer Mark
50000
Werth.
4874
Gewinne von Mark
150000
Werth.

Grosse
Damen
Heim-Lotterie zu Cassel
Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto
und Liste 20 Pf.)
auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Englische Anthracit-Kohle und
Westfälische Anthracit-Kohle**
treffen nun wieder ein und bitte, gest. Bestellungen mir recht
bald gütigst erteilen zu wollen.
Ed. Klauss.

Seit 25 Jahren
hat sich das **ächte**
Liebige'sche **Feindling-**
Pulver die Welt erobert, es
bietet in Bezug auf Güte das
Höchste, was erreicht werden
kann. Man achte auf den Namen
"Liebig" und die Schutzmarke.
Zu haben in all. besser. Ges. händ.
u. Meise & Liebig, Hannover.

Fr. Th. Stephan
empfehlen frische Sendung:
feinste goldgelbe Bissoglie-Tafel-
Trauben,
feinste Neapolitaner Blautrauben,
feinste süsse Alsoro-Tafeltrauben,
italienische Pfirsichen, 1. Sortirung,
ferner: echte Frankfurter Würstchen,
feinsten Flensburger Speckaal,
engl. Vollbüchlinge (fliegend fett).

Supferne und eiserne Kessel
in großer Auswahl
empfehlen billigst
Goobr. Wiegand.

**Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein
im Kreise Merseburg.**
Die geehrten Mitglieder werden
Donnerstag den 16. d. M., abends 8
Uhr, zur

Generalversammlung
in die „Reichstrone“ zu Merseburg
ergebenst eingeladen.
In demselben Abend findet im großen
Saal desselben Lokals um 7 Uhr eine
öffentliche Versammlung
(Kamlienabend) statt, für welche der Verei-
n gestiftete Pastor Sima aus Halle einen
Vortrag zugeplant hat, und zu welcher alle
Vereinsmitglieder, wie alle sonstigen An-
gehörigen und Freunde unserer Sache freundlichst
geladen werden.
Diskus. und Niederbrenna,
den 7. September 1897.
Der Vorstand des Der Vorstand des
Provinzialvereins. Kreisvereins.
Graf Dohenthal. Städte, Superint.

Jungfrauen-Versammlung
Sonntag den 12. Septbr., abends 8 Uhr
Rathshaus. **M. P. v. d. Heyde.**
Seute Donnerstag frische
hausbackene Brot.
Gustav Schulze.
Lindenstraße 14.

Junge Mädchen,
im Schneider geübt finden Beschäftigung
Burgstraße 18, 2 Treppen.

Zwei Arbeitsburschen
unter 16 Jahren suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Einem Schuhmachersellen,
guten Handarbeiter, sucht
Chr. Becker, Wimbberg 7.
Einem jungen Mädchen, welches becom-
Geschicklichkeit zur Wäscherei hat, er-
scheint solche schnell annehmen dürfte, bietet sich
Gelegenheit, eine günstige dauernde Stellung
zu erhalten. Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Gelucht werden zum 1. October per
Köchinnen, sowie Heus- und Stubenmädchen,
ferner Knechte und Mädchen aufs Land nach
Frau Langenheilm,
Breitstraße 7.

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht **Lindenstr. 13.**

Eine Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Mädchen vom Lande, 15-17 Jahre alt,
zu mieten gesucht. Zu erfragen
Breitstraße 17.

1-2 junge Mädchen,
welche die Damenkleiderei erlernen wollen,
werden angenommen.
M. Foth, Burgstraße 511.

Ende noch bis 1. October
mehrere verfehlte Köchinnen und 5-8 Haus-
und Kindermädchen für Stadt und Mit-
güter. Lohn 160-200 Mark.
Frau Kassel, Johannisstr. 2.
Die Beledigung gegen Anna Witten
nehme ich zurück. **F. Schmidt.**

Wolfspitz
entlaufen. Abzugeben bei
G. Oelzner, Amstädter Str. 10.

La. Schwed. Breißelbeeren
sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
E. Wolf.

**Männer-Turn-
Verein.**
Seute Abend 8 Uhr
Turnstunde
in der Turnhalle.
Der Turnwart.

Restaurant Preussischer Adler.
Donnerstag
Schlachtfest.
L. Wassermann.

Weißhaar's Restaurant.
Sonntags den 11. September cr.
großes Gambrians-Fest.
ff. frische Sülze.
Abends von 11 Uhr ab
ff. Speckfuchen.
Dazu ladet ergebenst ein
W. Weisshaar.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Sept. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft „Gallescher Verein für Kohlenbergbau und Bräufabrikation“ zu Halle a. S. ist am 6. d. M. vom hiesigen Amtsgericht das Concursverfahren eröffnet und der Tarator Otto Knoche beauftragt zum Concursverwalter ernannt worden.

Stand der Zuckerrüben in der Provinz Sachsen und Anhalt. Aus der Gegend bei Halle: Nachdem größere Niederschläge erfolgt, haben sich die Ernteaussichten gebessert, doch wird sich trotzdem ein wesentlicher Anfall gegen das Vorjahr ergeben. Roth thut Sonnenchein, damit die Rüben im Zuckergehalt nur einigermaßen den Vorjahren entsprechen. — Aus der Gegend bei Halberstadt: Die Zunahme des Wurzelgewichts vollzieht sich recht langsam und bleibt hinter den geübten Erwartungen zurück. Die Blätter beginnen teilweise schon abzuferben. In einigen Rüben zeigten sich Hohlstellen in den Köpfen. — Aus der Gegend bei Magdeburg: Die Rüben haben in Folge der Trockenheit keine Fortschritte gemacht, der Zuckergehalt hat dagegen normal zugenommen. — Aus Anhalt: Die eingetretenen Niederschläge dürften das Quantum der Rüben wohl vermehren, ein Mähdang im Zucker ist bisher noch nicht konstatiert worden.

Weißenfels, 7. Sept. Ein besagenswerthes Ende erlitt der Bierfahrer Förster von hier in vergangener Nacht. Gegen 2 Uhr kehrte das Gefährt von Zeitz her sicherlos zurück. Försters Ehefrau, die sich mit noch Jemandem auf die Suche nach ihrem Manne begab, fand ihn als Leiche umweit des an der Weißenfels-Feizer Chaussee gelegenen Gasthofes „Zur Zufriedenheit“ vor. Der Wagen ist ihm über beide Beine gegangen. Wie sich der Unfall ereignet hat, konnte, wie man der S. Ztg. schreibt, nicht festgestellt werden; ein Verbrechen ist nach ärztlichem Gutachten ausgeschlossen. — Die Gehaltsangelegenheit für unsere Volksschullehrer ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen, da die mit 140 Mark normirten Gehaltszulagen von der Regierung als zu gering neben einem Grundgehalt von 1050 Mk. und 300 Mk. Miethszuschlagung erachtet worden sind.

Erfurt, 6. Sept. Der hiesige Männer-Turnverein, der älteste der Stadt, hat aus eigenen Mitteln eine Turnhalle erbaut, die gestern eingeweiht wurde. Die Gesamtkosten betrugen 110 000 Mk. überschritten.

Waltershausen, 6. Sept. Das weite Terrain des Brandplatzes bietet ein trostloses Bild der Verwüstung. Aus den Schuttmassen steigt noch fortwährend Rauch auf. Es sind insgesammt 43 Gebäude, davon 11 Wohnhäuser, niedergebrannt und 2 Wohnhäuser so stark beschädigt, daß sie niedergelegt werden müssen. 31 Familien wurden obdachlos. An dem Brandschaden participiren mehrere Feuerversicherungs-Gesellschaften, von denen die Herzogliche Landesbrandkasse zu Gotha mit 180 000 Mk. theilhaftig ist. Den Umständen nach scheint thatsächlich Brandstiftung vorzuliegen.

Gera, 7. Sept. Gestern Abend erschöß sich die 25jährige Schauspielerin Bertha Benefeld aus Nizza in der Wohnung des 23jährigen Leutnants Hengeberg aus Danzig. Liebeskummer war das Motiv zur That.

Nordhausen, 7. Sept. Heute früh gegen 6 Uhr gereth auf hiesigem Güterbahnhof der Güterbodenarbeiter August Meyer aus Ulstleben beim Güterladen zwischen die Ladefläche und einen einfahrenden Wagen, wobei ihm der Kopf derart gequetscht wurde, daß er auf der Stelle verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Weba, 7. Sept. Die braunen Kinder der Pflanz, in den umliegenden Dörfern schon längst zur Landplage geworden, drängen sich gerade den Landbewohnern in den meisten Fällen in greiser und frechter Weise auf, um ihren Zweck zu erreichen. Komt da dieser Tage eine Zigeunerin in ein Gehöft und hat um verschiedene Lebensmittel. Die ältere nur allein zu Hause anwesende Frau suchte, um den lästigen Gast bald los zu werden, die Wünsche der Bittenden so schnell als möglich zu befriedigen. Aus Dankbarkeit hatte die Zigeunerfrau nun noch einen auf der offenen Scheunentree stehenden Sack mit Hafer mitgehen lassen und suchte, trotzdem der Diebstahl bemerkt wurde, sich eiligsten Schrittes damit zu entfernen. (W. Abl.)

Bom Brocken, 7. Sept. Wie das „All. Journ.“ mittheilt, veruchten gestern Nachmittag mehrere Personen, darunter einige Berliner, von Menburg aus den Brocken zu besteigen. Sie wurden unterwegs von einem fürchterlichen Sturm überrascht und es trat eine solche Dunkelheit ein,

daß die einzelnen Personen einander nicht erkennen konnten. Von den sieben beim Brockenwirth angemeldeten Personen langten nur fünf an. Von den beiden anderen fehlt bis jetzt jede Spur.

Deffau, 7. Sept. Infolge des wachsenden Verkehrs wurde hier auch die Verbreiterung der „Böhmischen Straße“ notwendig. Um diese zu ermöglichen, muß das Gehäus der Böhmischen und Zerster Straße niedergehauen werden. Allgemein wird es bedauert, daß dieses Haus fallen mußte; denn dadurch ist Deffau um ein historisches Gebäude ärmer geworden. Das abgetragene Gehäus war nämlich die alte berühmte Apotheke, in der die „Anneliese“ die Gemahlin des Fürsten Leopold von Anhalt-Deffau, des „alten Deffauers“, geboren wurde.

Dörschleben, 7. Sept. Ein jungverheiratetes Ehepaar unternahm am Sonntag Abend einen Spaziergang am linken Ufer der Bode. Hier packte der Ehegatte seine Frau plötzlich und versuchte, sie mit einem kräftigen Stoß in das Wasser zu stürzen. Der Frau gelang es jedoch, sich an einem Baume festzuhalten und das Ufer wieder zu gewinnen, wo sie von dem Manne mit wüthigen Faustschlägen empfangen und trotz ihrer flehentlichen Bitten unter den Worten: „Hinein mit dir“, zum zweiten Male in die Bode gestochen wurde; aber auch diesmal gelang es dem armen Weibe noch, sich zu retten; ein aus dem Wasser ragender Baumstumpf bot ihr Halt und an ihn fest angeklammert, blieb sie, theilweise im Wasser stehend, bis 3 Uhr morgens in ihrer schrecklichen Lage. Erst dann vermochte sie unbemerkt von dem noch das Ufer besetzt haltenden Gatten zu entkommen. Der Mann wurde am Montag früh verhaftet. Das Motiv der That ist unbekannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1897.

Bei der abnehmenden Tagesslänge ist wieder einmal die Mahnung an die Hausbewohner an die Wege: Beleuchtet Treppen und Türe! Wie oft ist schon durch die Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregeln Unglück entstanden. Für jeden Schaden, den Jemand infolge nicht genügender oder gänzlich unterlassenen Beleuchtung von Türe und Treppe erleidet, hat der lässige Hausbewohner oder Hauswirth aufzukommen. Aber auch obnedies sollte für die Beleuchtung Sorge getragen werden, damit Denjenigen, welche ihr Verus zwingt, oftmals in abendlicher Dunkelheit fremde Häuser zu besuchen, ihre Thätigkeit nicht unnöthig erschwert wird. Darum möge sich Niemand die mit der in Rede stehenden Pflicht verbundene Ausgabe und Mühe verdrüßen lassen; man erweist damit seinen Mitmenschen einen großen Dienst und verhält sich selbst das beruhigende Bewußtsein, seiner gesellschaftlichen und moralischen Pflicht genügt zu haben.

Zur Warnung! Der Arbeiter B. aus der Nähe von Halle hatte unstreitig einen Betriebsunfall, d. h. eine Ausrenkung des Hüftgelenkes erlitten. Die Berufsgenossenschaft hatte aber jede Rentenzahlung abgelehnt, da der Verletzte die Durchführung seines Heilverfahrens vereitelt hätte. Nachdem das Schiedsgericht in Halle die Berufung des Klägers abgewiesen hatte, verwarf auch das Reichsversicherungsamt den Recurs des Verletzten und führte begründend folgendes aus: Das Urtheil des Schiedsgerichtes geht davon aus, daß ein Unfallverlehter, der böswillig seine mögliche Heilung vereitelt, seinen Anspruch auf Entschädigung nach Maßgabe des Unfallversicherungsgesetzes habe, soweit durch das vereitelte Heilverfahren eine Herstellung der Erwerbsunfähigkeit zu erwarten war. Dieser Grundsatz rechtfertigt sich aus der Erwägung, daß, wenn der Verletzte Heilungsversuche, die ihm angeordnet werden durften, böswillig vereitelt, die demnächst bestehende Erwerbsunfähigkeit nicht mehr als Folge des Unfalls, vielmehr lediglich als Ausfluß des Willens des Verletzten erscheint, und zwar insoweit, als durch die vereitelten Heilungsmaßnahmen nach menschlichem Ermessen die Erwerbsthätigkeit hätte wiederhergestellt werden können. Insoweit ist in solchen Fällen der ursächliche Zusammenhang zwischen der vorhandenen Erwerbsunfähigkeit und dem von der Berufsgenossenschaft zu entschädigenden Betriebsunfall aufgehoben und deshalb ein nach Maßgabe des Unfallversicherungsgesetzes zu ersetzender Schaden nicht vorhanden.

Der dramatische Verein „Euterpia“ hatte am Dienstag Abend in der „Reichstrone“ eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Ueberflusshemmen veranstaltet, die leider nur schwach besucht war. Trotz dieses finanziellen Mißerfolges gab sich die Mitwirkenden die größte Mühe, das Stück „Die beiden Harfenmädchen“ oder „Der Fluch

eines alten Geigers“ von E. Galert flott und wirkungsvoll zur Darstellung zu bringen. Ganz besonderen Beifall erzielte auch der der Ausführung vorausgeschickte, tadellos gesprochene Prolog. Möge der Verein für diesmal in dem gegebenen Applaus die höchste Anerkennung seiner Bemühungen erblicken und sich auch künftig bereit finden lassen, die Noth der Bedrängten lindern zu helfen.

Der am Saaleufer des hiesigen Scheitplatzes lagernde alte Raddampfer ist dieser Tage von der Wasserfläche verschwunden und auf den Grund gesunken, so daß nichts mehr von ihm zu sehen ist.

Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen eine recht niedrige Temperatur. Nachts verzeichneten wir 5 1/2, frühmorgens 7—8, mittags 13—14 und abends 8—9 Grad R. Die noch hier weilenden Schwärben leiden unter dieser herbstlichen Kühle empfindlich und werden vielfach ermattet auf den Straßen sitzend angetroffen.

Falsche Zehnmärkstücke sind wieder im Verkehr aufgetaucht. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875, sowie das Bild Kaiser Wilhelms I. Ihr bestes Erkennungszeichen ist der dumpfe Klang der Stücke.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schenditz, 7. Sept. Bei dem Gewitter am vergangenen Sonnabend schlug der Blitz ohne zu zünden in das Stallgebäude des Gutbesizers Beil in Beuditz und tödtete ein soeben vom Besizer in den Stall gelassenes Pferd. Dasselbe hatte einen Werth von ca. 600 Mk. — Wie wir hören, sind die von einem Geschäftsführer auf dem Wege von Hainichen nach Wehlitz verlorenen 400 Mk. von einer Frau aus Hainichen gefunden und dem Verlierer zurückgegeben worden. — Bei Gelegenheit eines von Seiten des hiesigen Amtsgerichts abgehaltenen Localtermins in Dberthau wurde der Maurer L. aus D. als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen.

Lützen, 6. Sept. Vom 1. Januar 1898 ab tritt bei unserer städtischen Sparkasse das neue Statut vom 23. Juli 1897 in Kraft, nach welchem alle Einlagen ohne Unterschied mit 3 pCt. verzinst werden. Diese Herabsetzung des Zinsfußes findet auch für alle bisherigen Interessenten unserer Sparkasse Anwendung, welche nicht vorher ihre Einlagen gefündigt resp. zurückgezogen haben. Die Kasse hat einen jährlichen Umsatz von ca. 5 1/2 Mill. Mark.

Querfurt, 6. Sept. Der Arbeiter Edward Drese aus Eprtingen lieferte wieder einmal den Beweis, welsch große Wirkungen durch kleine Ursachen oft entstehen können. Im Bett liegend, zündete D. ein Streichholz an (zu welchem Zweck scheint er selbst nicht mehr zu wissen), warf das noch brennende Hölzchen achtlos fort und sah kurz darauf sein Bett in Flammen aufgehen; daß er sehr schnell aus dem Bett gesprungen, soll ihm geglaubt werden, kaum glaublich aber ist seine Angabe, daß er zum Löschen der Flamme leicht brennbare Lumpen — in Ermangelung von Wasser — anwendete, und doch ist dem so. Er stürzte schließlich, bedeckt mit Brandwunden im Gesicht, am Kopf und an den Händen aus dem Gebäude, das trotz baldiger Hilfe der dortigen Feuerwehr fast gänzlich niederbrannte. Schwer wird D. für seinen ganz unbegreiflichen Leichtsin nicht büßen müssen, denn er erlitt an beiden Augen so gefährliche Brandwunden, daß möglicherweise deren Sehkraft gänzlich erlischt, zum mindesten aber sehr beeinträchtigt wird. Aber auch der durch den Brand verursachte Schaden, doch dazu an fremdem Eigenthum, ist so beträchtlich, daß ihm vielleicht noch die gerichtliche Bestrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung in Aussicht steht.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 7. Sept., 11 1/2 Uhr. Obwohl die tiefe Depression heute bereits nach dem Nordosten des Ozeans fortgeschritten war und dagegen sich über Westeuropa ein ausgedehntes Hochdruckgebiet eingestellt hatte, so dauerte doch das veränderliche, sehr kühle Wetter mit Regenschauern fort, doch ist mit der Ausbreitung des hohen Drucks zuerst eine Besserung des Wetters zu erwarten. Voraussichtliches Wetter am 9. September. Zumeist ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes, nachts sehr kühles, bei Tage wärmeres Wetter.

Bermischtes.

Ueber die Unwetter, welche in den letzten Tagen gehaust haben, laufen noch nachträglich von allen Seiten Berichte ein. Besonders schwer ist Ditzrenken betroffen worden. Unwetter, Regengüsse, Hagelschlag, Hitzeschläge — das war die Signatur der letzten Tage! Am meisten scheint das südlische Ermland gelitten zu haben. Ein orkanartiger Sturm und ein in Wäsen niederfallender Hagel richteten an Häusern und Häusern großen Schaden an. Von einer Winmühle in Wuttrienen sind zwei Flügel abgerissen. Die

Hagelform bedekt so dicht den Boden, wie der Schnee im Winter. Von allen Seiten wurde gemeldet, daß der Blitz gezündet habe. Ein Schlag fuhr in die Scheune der Besizerinnen Geschwister Engel (Wohn Scheinrichsdorf) und zündete, worauf die Scheune sowie zwei Schuppen mit sämtlichen Getreide und Getreidewerkzeugen, ferner ein großer Strohhofen an Raub der Flammen wurden. Das Wohnhaus und zwei kleine Ställe konnten gerettet werden. In Planung wurde vom Blitz das Wirtschaftsgelände des Hofes Sport eingestrichelt. Ebenso erging es mit dem Hause eines Rentmeisters in Salsobrunn, Kreis Dierdorf, das trotz des strömenden Regens bis auf die Fundamente abbrannte. In Saganen lag der Blitz auf offenem Felde den 16jährigen Hirten Carl Zielaska und tödtete ihn auf der Stelle. Die Leiche wies an der Schädel eine leichte Verletzung auf, ferner waren auf dem ganzen Körper Zeichnungen zu erkennen, von der Kleidung waren die Hüften zerstückt. Fern in einer Entfernung von einigen Metern weidenden Vieh, sowie andere Personen, die sich in der Nähe aufhielt, hat der Blitz nicht geschadet. Am Montag Abend brach über Könnigsberg 1. R. abermals ein schwerer Unwetter aus, wobei der Hagel 4. R. groß über den Normalfall lag. Mehrere niedrige gelegene Stadttheile wurden unter Wasser gesetzt. Zwei Wasserleitungen wurden vom Sturm durch einen Windstoß herabgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Die fortwährenden Regengüsse zu Ende der vorigen Woche haben, wie telegraphisch bereits berichtet, in einigen Gegenden der Schweiz Doodwasser zur Folge gehabt. Der Rhein war besonders stark angeschwollen und drohte an verschiedenen Stellen im St. Gallischen Rheinstade über die Ufer zu treten, so daß in Buchs und Berne die Feuerwehr und Wachmannschaft aufgeboten wurde. Die Felder bei Buchs bis abwärts nach Allstatten stehen unter Wasser. — Schneefälle werden aus Österreich von der Kapz, Einbildung und Schneefälle gemeldet. Wien hat es in den letzten Tagen wieder geschneit. Nach Meldungen aus V. von herbstliche Ende voriger Woche in den Departernents 2. R. Schneefälle nicht erlitten wurde. Stunden lang bildete der Himmel ununterbrochen eine dunkle Masse, aus der wolkenschichtliche Regengüsse, gemischt mit Hagelstücken, unter Donner und Blitz niedergingen. Viele Dörfer waren überflutet und die Weinberge zerstört. In Bonjon sind drei Personen ertrunken. Aus verschiedenen Gemeinden werden Feuersbrünste in Folge Blitzschläge gemeldet. Der Bahnhof St. Gallier stand metertief unter Wasser, ebenso die in seiner Nähe liegende große Glasfabrik Laurent, in der die Oefen erloschen. Viele Landstraßen sind von den Stürzen streckenweise fortgeschwemmt und der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen.

* (Italienische Räuber). Der Oberstall von Tortoli durch eine Räuberbande von einigen hundert Mann hat vor etwa drei Jahren allenfalls das größte Verbrechen hervorgebracht. Die genannte kleine sardinische Stadt war damals nach allen Regeln der Kriegskunst erobert, eingenommen und sodann geplündert worden, während die schändliche Genueseremancipation in ihrer Wachtstube blodt blieb, bis alles vorbei war. Jetzt hat nun vor dem Schwurgerichte von Cagliari die Verhandlung gegen 9 (schreibe neun) Teilnehmer des famosen Brigantentums stattgefunden, und sämtliche neun Helden wurden, nach dem „B. Z.“, zu je dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt. Von den übrigen Banditen hat man natürlich keine Spur — sie gehen vermutlich, während die paar Einbrennde ins Loch wandern, ihrer wüthigen Beschäftigung nach. Die Räuber, Gemeinderäte und Bürgermeister nach, vorausgesetzt, daß diese die Zehnten (B. Z.) andenkend nicht auch ein

* (Kur Bergung der Leiche des Leutenants v. Ochante). Der deutsche Major „Heil“ ist am Montag in Odde eingetroffen, um die Leiche des verunglückten Leutenants v. Ochante von dort abzuholen. Der Ort des Leichenfundes ist nach dem „B. Z.“ in eine Stelle im Strome, etwa 4 Kilometer unterhalb des Felsens, von dem der unglückliche junge Offizier gelegentlich des Jagens der „Hohenzollern“ im Obdorsford bei einem Anstöße mit seinem Fahrbad abgestürzt ist. Die Leiche wurde am Montag eine Tage vorher aufgefunden worden. Der Leiche wurde am 10. Sept. in Odde beigesetzt und diese in einem vorläufig in eine Kiste gepackt und diese in einem Kasten in Odde untergebracht. Gleich nach der Ankunft des „Heil“ wurde der Jährling, welchen dieser zur Transportierung der Leiche mitgeführt hatte, ans Land gebracht und die Leiche hineingelegt. Der Sarg war reich mit Blumenkränzen und Kränzen geschmückt, welche von Damen und Herrn während in Christiania gesendet waren. Dienstag um 10 Uhr vormittags sollte die Leiche nach einer entsprechenden Feierlichkeit an Bord des „Heil“ gebracht werden.

* (Französische Disziplin). „Celair“ berichtet, 93 von den 192 Mann der Besatzung des franz. Bisk. Schiffes „Sarcot“ seien in der Nacht vor der Abfahrt von Petersburg heimlich an Land gegangen, einige 60 von diesen schien beim Abzug, sie mußten auf dem Journalisten „Berailles“ nachgeholfen werden.

(Am Nordostsee) colidire das Torpedoboot S 78 mit einem schwimmenden Wrack und erlitt eine unheilbare Schade. Das Fahrzeug setzte die Fahrt nach Wilhelmshafen fort.

* (Ein schwerer Gewitter am der englischen Küste) hat beträchtlichen Schaden und Verluste an Schiffen angerichtet. Meilenweit ist das niedrigegelegene Land überflutet und die noch nicht geborgene Ernte sicheren Verderben preisgegeben. Dazu hat der beständige herabfallende Regen die erste Lage der Felder, die in der Gegend der Küste am nächsten am Meere liegen, noch erheblich verunstaltet. Die Felder haben sich in schlammige Leiche verwandelt. In seiner vollen Gewalt wurde der Sturm in Havland Island verpöht, und ein furchtbarer Sturmhau heftig über das Meer hinweg. Ein Schiff, das den Hafen zu erreichen versuchte, wurde auf dem Strand geworfen, und obwohl es glücklichweise den Küstenwächtern mittels Wasserapparates gelang, die Mannschiff zu retten, ging das Fahrzeug, von dem nur wenige Gitter geborgen werden konnten, alsbald in Trümmer. Aus dem Kanal kommen ähnliche Schredensbotschaften. Die bei Hafen von Speerneck verlassene Segelboot „Matius“ wurde schon an den Molen zum Wrack und man vernimmt, daß noch anderen Nachen gleiches Schicksal begegnet sei.

(Wachmal das Gienabnahmglück von Esch) und Gelle geht dem „Horn. Cour.“ ein Schreiben vom 27. August zu, dessen Verfasser berichtet, wie seine Passage eiblich zu erhalten. Mehrere Zeugen erklären dasselbe. Es heißt in diesem Schreiben: „Ich war 12

Stunden nach der Katastrophe am Plage und mochte dort eine Bemerkung, welche ich noch mehreren Bekannten sagte. In der Dämmerung, circa an der Zeit, wo der nordische 1-2-Klasse-Wagen gefahren, der ich zwei guten Schienen eine Spur gemerkt. Die Leiche hatte in Entfernung von ca. 1/2 Meile zwei alte Brücke und einen neuen. Diese 3 Brücke waren offen und dadurch die Bewegung (sehr stark) in der Schiene. Die Brücke gingen halb durch den Kopf. Meiner Meinung nach (ich bin Mathematiker) ist dieser Schiene die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben, nicht aber die alten Brücken! Sollten Schienen mit zwei solchen Brücken nicht auszuweichen sein, ehe ein Unglück stattfindet? Meiner Meinung nach wären diese Uebel durch ein stärkeres Streckenpersonal abgubilligt. Wir haben ein stärkeres Streckenpersonal, aber ein so schwaches. Darin liegt noch ein großer Fehler unserer Streckenverwaltung.“

* (Zurückbares Verbrechen). Durch einen Schreibfehler auf einem Rezept hatte der 20 Jahre alte praktizierende Arzt Dr. Knop die vollständige Entbindung eines 3jährigen Mädchens herbeigeführt und deshalb vor der Mannheimer Strafkammer unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung am 15. Mai vor in St. Jagen, wo der Angeklagte Erzehenden abhielt, die Ehefrau des Marces Joseph Kraft II mit ihrem 3jährigen Töchterchen, das an hochgradigen Geschwür der Hohlhand der Augen litt, zu Tod gekommen, um ihn zu befragen. Dieser Verdict nach einer stichigen Untersuchung des Kindes Strengepönder. Er wollte außer einer Sublimierung noch Calomel verordnen, beging aber bei der Abfassung des Rezeptes den Fehler zweimal Salinam zu schreiben. Das Rezept wurde in der Apotheke zu Leimen angefertigt. Der Apothekerhilfe machte die Frau darauf aufmerksam, daß das Rezept das falsche Gift sei, das es gäbe, war aber vernachlässigt, als die Frau ihn erwiderte, daß die Medizin von dem Arzt selbst angewendet werde. Am Tage darauf ging die Frau wieder in die Apotheke, um die Besondere des Arztes, und wiederholte man die Augen des Kindes mit dem Pulver aus, ohne auf der Schachtel die Aufschrift „Gift“ und den Todestopf zu beachten. Das Kind starb fürchterlich auf, die Augen schwellen auf und, das Mädchen fragte vor Schmerz den Hals von der Wand neben seinen Beinen. Jetzt erst bemerkte der Arzt den Todestopf auf der Arzneischachtel. Das Kind wurde sofort nach Hebelberg in die Augenklinik gebracht, wo sich zeigte, daß das Gift die beiden Augen abgetötet und das Sehpönder des armen Kindes für immer zerstört hatte. Der Angeklagte suchte sich von so schweren Folgen begleitetes Verbrechen damit zu entschuldigen, daß er in der fraglichen Zeit infolge gleichzeitiger Erkrankung seines Kindes und seines Vaters sich in feigler Aufregung befunden habe, was nach Uebermüdung geschehen sei, da er die Praxis seines Vaters mit habe versehen müssen. Er habe sich bereit erklärt, die ganze Sorge für die Erziehung des Kindes zu übernehmen und es in der Wideneranstalt in Jüßesheim unterbringen zu lassen. Die Eltern seien jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, worauf er ihnen eine Entschädigung von 7500 Mark geboten habe, womit sie sich einverstanden erklärt hätten. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 50 Mt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe beantragt.

* (Wahnsinnsthat). Aus Athen wird gemeldet: Ein Hauptmann der Infanterie schoß in einem Anfall von Wahnvorstellung auf zwei Beamten. Der eine blieb sofort tot, der andere ist tödlich verletzt.

* (Königliche Verurteilung). Der Kaiser hat die Kaiserliche Verurteilung in Straßburg (Franken) einen Väter den über 2 Centner Gewicht und erhält dafür vom Kanton 100 Frs., von der Gemeinde 50 Frs. Schußgeld. Suren liegt 1/4 Stunden von Schülz, wo im vergangenen Winter ein Bär von dem städtischen Gewicht von 3/4 Centner erlegt wurde.

* (Verhütung der Kinderhandel). Die Pariser Polizeidirektion verurteilte die Berliner Polizei, daß ein Berliner Agent Namens S. in Velleim: einer stichigen Frauenperson zahlreich Berliner Kinder zusetzen Altes in beliebiger Anzahl und mit jeder Haarfarbe reichen Kinderlosen Ehepaaren gegen jede Vergütung liefern. Er hätte hundert, es hätte ein Gegenstand von Wertes gewaschen, werden der Agent sich in eine Pariser Wäsche gerückt, einloß aber mit seiner Begleiterin, als ein Diebstahl im Hotel erdient.

* (Ein Unwiederer Gerichtsoffizier) fuhr vor einiger Zeit aus einem Nachbarorte, von einer Festlichkeit kommend, in einen offenen Wagen mit seiner Frau nach Hause. Im Walde bei Grenzhausen wurde die Frau nach Angabe ihres Mannes durch einen Schuß getödtet. Die Nachforschungen nach dem Thäter und die Auslieferung einer hohen Belohnung seitens des Mannes waren ergebnislos. Die Sache erregte das größte Aufsehen. Jetzt wurde der Gerichtsprokurator unter dem Verdachte, diesen Schuß selbst abgefeuert zu haben, verhaftet.

* (Ein Gast in Odde) wird am Samstag bei Wachen gemeldet. Dort erstickte der Blumenkammer Wilhelm Wladimir seine Frau, deren zweiter Monat er war, mit dem Kind. Die Stiefmutter, die verweist war, fand sie leblos auf dem Boden. Der Vater lag im Bette, schwer betrunken, kam zu weiden. Der Mörder wurde nach Angermünde abgeführt. Er soll bereits mit Zuchthaus verurteilt sein; er zog auf dem Lande umher, um Knosch n. V. w. einzulassen, und war als roher Trunkenbold bekannt.

* (In der Augsburger Fiskalstraf-Fabrik) verunglückten in der Nacht zum Sonntag zwei Arbeiter in Folge Einatmens giftiger Gase in einem Sammelrefervoir. Zwei andere Arbeiter, die ihnen zu Hilfe geeilt waren, wurden ebenfalls herangezogen und konnten noch ins Leben zurückgerufen werden. Die beiden anderen, Familienväter, sind tot.

* (Der lange gesuchte amerikanische Raubmörder Harris), bei dessen Verhaftung die amerikanische Polizei 9000 Kronen ausgelegt hat, wurde im Hotel Angletiere zu Koblenz verhaftet.

* (Kaiser Wilhelm der Große). Dem Schleppdampfer „Metter“, dem koppenagener Schlepper „Kattegat“ und dem Stettiner Eisbrecher „Berlin“ gelang es Dienstag Mittag, den Norddampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ flott zu machen. Die Schleppdampfer nahmen den „Kaiser Wilhelm der Große“ ins Schlepp, während die Eisbrecher an den beiden Seiten gegen. Nach gewissen Anordnungen konnte Kaiser Wilhelm der Große nach 309 Meilen abgehört werden, kam dann aber wieder zurück. Von gestern Mittag an war die „Kaiserfahrt“ vollständig gepehrt.

* (Typhus). Bei dem in Weg garnisonierenden Füsilierregiment erkrankten 60 Soldaten an Typhus. Bis jetzt sind vier daran verstorben.

* (Ein Unglücksfall) hat sich am Freitag Abend auf dem Bahnhofsplatz bei Gellide zugezogen. Drei Mitglieder der Familie Erbomader Merzin aus Bergheim — Mann, Frau und der ca. 19jährige Sohn — sind dort um die genannte Zeit von einem Güterzuge überfahren worden. Während Mutter und Sohn auf der Stelle todt blieben, ist der Mann am Sonntag Vormittag im katholischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

* (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich am Sonntag bei Wien. In der Station der Südbahn Baden kreiste ein einfaßender Güterzug die Wagen eines rangierten Güterzuges, welche entgleiteten. Drei Conducteure wurden leicht verletzt.

* (Abgefuhr) ist, wie aus Graz berichtet wird, Krater Guido Ghermer vom Benediktinerstift Almon (Steiermark) in den Schwarzengachtoben. Er blieb auf der Stelle todt.

* (Meier See im Amerungebiet). Fremdenkenntnis Frau v. Stein berichtet in dem neuesten Heft der „Vertheilungen aus dem deutschen Schutgebieten“ über die Beschreibung eines Wasserbeckens in der Nähe des Saanaflusses. Dieser See, Djas- oder Lungasse genannt, liegt an dem Nordufer des Saana und erstreckt 10 bis 15 Kilometer unterhalb Gena einen Zufluß zum Saana. Das Südufer des außerordentlich buchtenreichen Gewässers ist hoch, während die West-, Nord- und Ostseite steil abfällt bis zu 50 Meter hohe Felsenklippen haben. Der See ist sehr reich an waldschmelzenden Fischen und von vielen Wasserläusen besetzt. Rings um den See herum sieht sich weidig düter, aber gänzlich unbewohnter Urwald. Bekannt v. Stein berichtet, daß dieser See in früheren Zeiten mit dem Bette des Saana in Verbindung gestanden hat, da auch das Nordufer des nicht weit entfernten Saana an der dem Südufer des Djaflusses entsprechenden Stelle ganz hoch ist.

Sport und Leibesübungen.

Willy Arend, der in der letzten Zeit so vielgenannte Weltmeisterfahrräderfahrer, fand trotz seiner Disziplinlosigkeit seitens des Deutschen Sports-Vereins am Sonntag in Berlin einmahl Gastrecht, seine grandiose Form zu bewahren. Der junge Hannoveraner besetzte gegen geschicklichen Geener Dourillon im rheinischen Radfahrerklub in großem Stil. Dritter war der Engländer F. Parky, der gleichfalls der ersten internationalen Klasse angehört. Von einem bedauerlichen Unfall wurde, wie schon gestern berichtet, in dem Rennen August Lehr betroffen. Der bestellte Professional, welcher vor kaum acht Tagen in den Stand der Ehe getreten ist, kam zu Fall und zog sich eine komplizirte Bruch des rechten Armes zu. — In der Meisterfahrt von Europa über zehn Kilometer erdigen Willy Arend wiederum am Start, und obgleich dem Sieger, dessen Stärke auf Distanzen von 1000-2000 Meter liegen, die lange Reise eigentlich nicht besonders behagen konnte, gewann er doch überlegen gegen Breitling (Schwizgafjan) und Kaeser (Wald).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Der stellvertretende Landeshaupmann von Deutsch-Neu-Guinea, Corvettenkapitän A. Rüdiger, ist am 26. August von Eingeborenen ermordet worden.

Berlin 8. Sept. (H. T. B.) Der „Vof. Ztg.“ wird versichert, daß der bisherige Kommandeur des XIV. Armecorps, Generaladjutant v. Bülow, zum Reichskanzler ausersuchen sei. Herr v. Bülow soll einer der wenigen Generale sein, die sich gegen die Vorschläge des Kriegsministers Kronprinz v. Sgellendorff betreffs Umgestaltung der Militärgerichtsbarkeit erklärt haben.

Wiesbaden, 8. Sept. (H. T. B.) Die Aufhebung des „Salat“ im hiesigen Hoftheater nahm einen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar, das italienische Königspaar und der König von Sachsen betreten um 8 1/2 Uhr die Hofloge. In der ersten Reihe nahm der Kaiser mit der Kaiserin Margherita und König Humbert mit der Kaiserin, hinter ihnen der König von Sachsen, Großherzog von Hessen, Prinz Ludwig von Bayern und die anderen Fürstlichkeiten Platz. Das Festspiel übte auf die Anwesenden eine großartige Wirkung aus und vielfach ging eine Stimmung der Ergreiftheit und Begeisterung durch das Haus. Decorationen und Colonne waren von erlebener Pracht. Die Vorstellung erreichte nach 11 Uhr ihre Ende; unter stürmischen Hochrufen der Anwesenden verließen die Majestäten das Theater.

Budapest, 8. Sept. (H. T. B.) Dem „Nemzet“ wird aus Berlin gemeldet, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Petersburg auf vertraulichem Wege über Wesen und Richtung des französisch-russischen Allianzvertrags Aufklärung erhalten habe, welche auch dem Kaiser Franz Josef und dem König Humbert bekannt geworden sei. Deshalb seien Schritte der Dreimächte, wie sie der „Pester Lloyd“ gefordert habe, in Paris und Petersburg über den Text und Inhalt des Zweimächtevertrages sich Kennen zu verschaffen, überflüssig, umso mehr, als die russisch-französische Allianz mit den Zielen des Dreimächtevertrages identisch sei und die Aufrechterhaltung des Friedens antreibe.

Athen, 7. Sept. Ein sehr schwerer Gewitter ist heute Nachmittag mit verheerender Wirkung über Athen niedergegangen. Da jetzt die regnerische Jahreszeit begonnen hat, so wird die Lage der thessalischen Flüchtlinge, welche ohne Obdach auf verschiedene Dörfer gestreut sind, unheilbar.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Z. Lage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

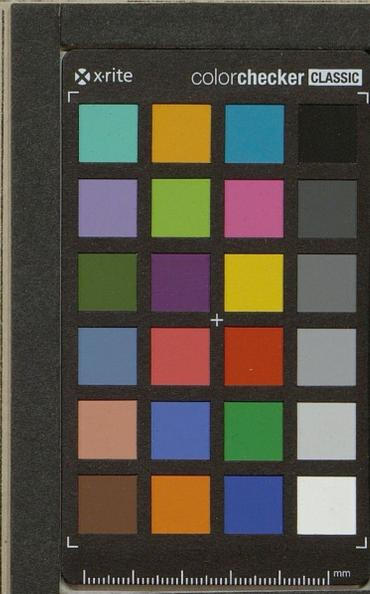
No. 211.

Donnerstag den 9. September.

1897.

Flottenagitatorien.

Der neue Staatssecretär des Marineamts kann sich über die Unterstützung durch die Marineenthusiasten wenigstens insofern nicht beklagen, als diese es an der Bezeugung des guten Willens und größten Eifers nicht fehlen lassen. Vielleicht mag ihn dafür gelegentlich das Gefühl beschleichen, daß auch der größte Eifer manchmal schadet. Wenn es so weiter geht, wie bisher (und allem Anschein nach haben die Flottenagitatorien noch lange nicht den Höhepunkt überschritten), so wird schließlich der Erfolg die aufwändige Mühe kaum lohnen; denn die handgreiflichen Uebertreibungen, deren sich die Flottenenthusiasten in ihren Vorträgen und Aufsätzen schuldig machen, werden die Wähler, anstatt sie zu begeistern, mehr und mehr abstoßen, mindestens aber bei ihnen das Gefühl hervorrufen, daß die Dinge sich nicht so verhalten können, wie es ihnen dargestellt wird, weil sich sonst die früheren Regierungen einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten. Allenthalben wird mit Hochdruck gearbeitet. Sogar der Journalist, der an Bord des „Blücher“ die Manöver mitmacht und über sie in einer ganzen Anzahl Blätter berichtet, darf sich gestatten, unsere Flotte schlecht zu machen und auf Mängel hinzuweisen, die, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, durch diese Mittheilungen in vielen Fällen dem Auslande erst bekannt werden dürften, jedenfalls aber ihm dadurch in ein ganz anderes Licht gesetzt werden, als sie ihm bisher in den Berichten der Marineattachés erschienen. Unter den Agitatoren für Marinepläne, die bis jetzt Niemand kennt, befinden sich Leute, deren Sachverständigkeit höchstens von den allergeringsten Gemüthern anerkannt werden wird. So hält jetzt in Süddeutschland ein Oberlehrer Dr. Nassow aus Ulm Vorträge „über die deutsche Flotte und das deutsche Volk.“ Er redet jenen Horen vor, daß bald nach der Schlacht von Sedan der Krieg gegen Frankreich hätte zu Ende sein können, wenn damals die Deutschen und nicht die Franzosen die See beherrscht hätten; der Mangel einer Flotte habe damals viel Blut gekostet. Im Falle eines Krieges wären die Deutschen nicht Herren der Küste, 8 Städte an der Nordsee, 42 an der Ostsee könnten in Grund und Boden geschossen werden. Was unsere Schiffe, die eben jetzt ihre Manöver ansüßten, im Falle eines Krieges thun werden, verrieth der sachverständige Oberlehrer nicht, eben so wenig sagte er etwas von der Thätigkeit der französischen Flotte im Jahre 1870. Aber das wußte und erzählte er, daß wir seit 1870 acht Mal in Kriegesgefahr gewesen wären! In der national-sozialen „Zeit“ des Pastors Naumann ruft ein Candidat der Theologie und Mädchen-schullehrer aus: „Baut Schiffe, Schiffe, Schiffe!“ und in der „Post“ schimpft der militärische Mitarbeiter dieses Blattes, Major a. D. Schott, der mit derselben unerschütterlichen Sicherheit über die strategische Wichtigkeit des Pamirgebietes, die Aussichten eines Kampfes zwischen Honduras und Nicaragua und die Verwendung von Radfahrern, Kriegeshunden und Luftballons in den Kriegen der Zukunft schreibt und urtheilt, über das „unwürdige Feilschen einer zum Zwecke einer Opposition quoad mem aus den heterogensten Elementen zusammengesetzten Reichstagsmehrheit.“ Was will man mit solchen Unwahrheiten erreichen? Wäre man doch erst ab, was der Reichstag zu den Plänen sagen wird, die ihm der Bundesrath vorgelegt werden. Bis jetzt ist noch jeder von der Marineverwaltung entworfenen Flottenplan nach ein paar Jahren von ihr selbst wieder aufgegeben worden und seit langem ist überhaupt kein Plan mehr vorgelegt worden. Mit diesen über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Flotte wird weder im Reichstage noch im Volke etwas errichtet; die Marineverwaltung muß die Ueberzeugung erwecken,



zu einem heftigen Kampfe überzugehen, um es von beiden Seiten zu zahlreichen Verwundungen. Nachdem mehrere Prisoner verhaftet waren, wurde die Menge schließlich zerstreut.

Spanien. Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Sempau Baril vom Kriegsgericht zu 40 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 40 Jahre Gefängniß beantragt, während die Verteidigung eine Herabminderung der Strafe auf 8 bis 12 Jahre verlangte. Der Gerichtshof urtheilt bei verhandeltem Thüren.

Dänemark. Die Königin Luise von Dänemark hat am Dienstag das 80. Lebensjahr vollendet. Als Landgräfin von Hessen geboren, war die Prinzessin nach dem Tode ihres einzigen Bruders, des Landgrafen Friedrich durch ihre dänische Mutter legitime Erbin von Dänemark, Lauenburg, und nach der Kopenhagener Ausrufung von Schleswig. Auf sie und auf ihren ein halbes Jahr jüngeren Gemahl, den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg, wurde durch die Thronfolgeordnung vom 31. Juli 1843 das Erbrecht in der gesamten dänischen Monarchie übertragen. Die Königin gilt seit dem Kriege von 1864 als deutschfeindlich und es ist nicht unbekannt, daß sie ihre durch die Heirathen ihrer Töchter weitverzweigten dynastischen Verbindungen — sie wird nicht mit Unrecht die „Schwiegermutter Europas“ genannt — in dieser Richtung zu benutzen versucht hat.

Türkei und Griechenland. Die Botschafter in Konstantinopel haben am Montag wieder eine Sitzung abgehalten. Wie die „Times“ erfährt, erwogen sie die neuen Vorschläge Lord Salisburys, wonach eine internationale Commission von sechs Mitgliedern, je eines für die sechs Großmächte, einzusetzen wäre, unter deren Kontrolle Griechenland Staatseinkünfte in genügend hohem Betrage für den Dienst der Kriegsschiffbauarbeiten und der alten Anleihe zu stellen hätte; an die Einsetzung der Commission solle sich die alsbaldige Räumung Thessaliens durch die Türken schließen. Die Botschafter wandten sich an ihre Regierungen um eventuelle Ermächtigung, mit der Porte auf dieser Grundlage zu verhandeln. Salisburys Vorschläge wurden veranlaßt durch die

note des Grafen Murawiew, welche bejagt, daß die Verantwortung für den unberechneten Schaden, den die Türkei und Griechenland durch die Verzögerung des Friedensabschlusses erlitten, auf England falle. — Dem Vernehmen nach „Ag. Hav.“ zufolge sind die Mächte geneigt, den Vorschlag Englands anzunehmen, welcher dahin geht, eine internationale Commission einzusetzen zur Kontrolle der Einnahmen, welche zur Deckung der Kriegsschiffbauarbeiten bestimmt sind. — Zu der Verzögerung des Friedensabschlusses preibt die „Köln. Ztg.“: Aus Griechenland kommen ähnliche Klagen über die großen Kosten, die dem Lande durch die andauernde Kriegsbereitschaft auferlegt werden. Man kann solchen Beschwerden eine Berechtigung nicht absprechen, nur tragen die Mächte die Schuld daran, sondern ausschließlich das Land, das so grieschenfreundlich gegen England, ohne dessen Obstruktion die Friedensverhandlungen nicht beendet sein würden. Die am raschen Friedensschlusse thätigste sehr interessirte Grieschen mögen also mit ihren Klagen an ihre englischen Freunde wenden, die allein den Abschluß des Friedens verändern. Die andern Mächte haben Zeit zum Warten.

Die griechische Regierung theilt den Mächten mit, daß nunmehr 10 000 Reservisten der letzten Jahresklassen entlassen seien. Weitere Verschiebungen in der Reservistenliste des September bevor. — Daß die Aufhebung der Blockade von Kreta bevorsteht, wird in einem Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Wien als verfrüht erklärt. Ein solcher Vorschlag ist zwar von den Admiralen gemacht, die darüber zwischen den Mächten eingetretener Verhandlungen sind jedoch noch nicht beendet. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ dürfte die Zahl der Schiffe der fremden Geschwader vor Kreta auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Truppencontingente dürften aber ihre augenblickliche Stärke bis auf Weiteres behalten.

Marokko. Die maurischen Risspiraten haben in die Freilassung der jüngst von ihnen gefangen genommenen Italiener und Portugiesen gegen die Freigabe von drei in Tanger und Albuernas gefangen gehaltenen Piraten und in die Zahlung von 3000 Dollar eingewilligt.

Mittelamerika. In Guatemala hat die konstituierende Versammlung im Interesse des Landes und in Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Präsidenten Generalis Reyna Barrios beschloffen, die constitutionelle Amtsdauer seiner Präsidentschaft bis zum 15. Mai 1903 festzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Am gestrigen Manövertage hatten sich nicht nur der Kaiser und König Humbert von Italien, sondern auch die Kaiserin und die Königin Margherita ins Manövergelände begeben. Die bayerischen Truppen griffen vormittags gegen 8 Uhr die in der Nähe von Bilsdorf stark verchanzten preussischen Stellungen an der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgelehnt, während der rechte Flügel der bayerischen Armee gegen Mittag in die preussische Stellung bei Winddecken eindrang. Die beiderseitigen Kavalleriedivisionen griffen thätig in den Kampf nicht ein. Auf beiden Seiten kam ein Fesselballon und bei der Westarmee auch ein Drachenballon aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver im Wagen bei. Kaiser Wilhelm und König Humbert verließen mit ihren hohen Gemahlinnen das Manövergelände um 12 1/2 Uhr von Winddecken mittels Sonderzuges und begaben sich nach dem Homburger Schloß. Nachmittags empfing die Kaiserin den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und nahm Mittheilungen über die Homburger Wohltätigkeits-Anstalten entgegen. Abends gegen 6 Uhr reisten dann sämmtliche